Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 48

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Winterthur

Verantwortliche: Administration des "Schweizer Frauenblatt", Winterthur, Seidmattstr. 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach V 111 b 58

Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter u. Co., Seidenbühl 22.252

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Buch- und Zeitschriften-Vertriebsstellen auf Postgebühren. **Abonnements-Eingehungen auf Postgebühren** Romo VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Spalte parafertig oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / **Reklamen:** Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Reine Verbindlichkeit** für Placierungsgewährleistungen der Inserate / **Abendblatt** Montag Abend

Aus dem Inhalt:

- Zum Recht auf Arbeit
- Aus der holländischen Frauenbewegung
- Ein seltenes Paar
- Vom Kaufen und Bezahlen
- Flüchtlingskinder in Not

Beilage:

- Zur gegenwärtigen Lage der deutschen Frauenbewegung
- Die Mittelschulen der Mädchen
- Die „Wanderküche“
- Eine Stimme zu unseren Gunsten

Wochenchronik.

Januar.

In der in der letzten Nummer eben noch erwähnten, von Nicole in Bern nachgedruckten Beschreibung des Genfer Statarkates mit dem Besondere ist eine letzte weitere aus dem geistlichen Stande ein, indem er verlangt, zunächst die Verträge eines arbeitslosen, von der Zustimmung des gesamten Staatsrates, also auch der bürgerlichen Mitglieder, abzutragen. Dabei unterliegt es der Bundesrat nicht, darauf hinzuwirken, daß ohne gleichzeitige politische Begünstigung eine finanzielle Wiederherstellung Genes ein Ding der Unmöglichkeit ist — ein deutscher Brief an Nicole! Auch vom geistlichen Stande ist eine Erwähnung, der letzten Samstag zur neuen Schweizer Zeitung nannte, mußte sich Nicole noch einige weitere Abschnitte sagen lassen.

Sein neues Finanzprogramm ist heute in Bern eingetroffen. Die geforderte Mehrerhebung zwischen sozialistischer Mehrheit und bürgerlicher Mehrheit konnte nicht voll erreicht werden. Die Bürgerlichen verlangen eine stärkere Verminderung der Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung und in der Nachsicht des Volkswirtschafts gegen jede neue Steuer, während die sozialistische Mehrheit bei einem generellen Standpunkt eintritt.

In Zürich haben sich die antijohannischen Kräfte gegen die „Fischerkirche“ und gegen ein vom Statarkat angedacht, im Prof. M. Heim, vom Friedrich Wolff, dem Verfasser des „Glaubens“, fortgesetzt und zu starken politischen Maßnahmen Anlaß gegeben. Die Kräfte dieser Front aus der Nationalen Front aus; der Führer Alois Stamm wurde dabei festgenommen und zwei Tage in Haft gehalten. Die Entlassung über diese politische Verurteilung ist in Zürich allgegenwärtig.

Zwei Prozesse haben diese Woche die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. In St. Gallen spielte sich vor dem Bundesstaatsgericht der Prozeß gegen die „Wanderküche“ ab, wobei die drei ersten Richter in 14 Monaten Gefängnis und die drei übrigen Richter in contumaciam zu 3 und 2 Jahren und zu 14 Monaten Gefängnis und Landesverweisung verurteilt wurden. Das Zürcher Schwurgericht sprach den „Gottentöter“ frei, der zwar bis jetzt die Staatskraft behält, für die jedoch alle Menschen brachten, schuldig und verurteilt ist zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Fleisch und Butter drücken unseren Bundesrat. Um den Fleischmarkt zu entlasten, hat er die Abgabe von verbleibendem Fleisch an Arbeitslose und Wintermittel verbleibend. Und zur weiteren Verminderung der Butterabgabe, für die der Buttervermittlungsbund nicht den erwarteten Abgang brachte, hat das eidg. Volkswirtschaftsdepartement auf heute Freitag nach Bern eine große Butterkonferenz einberufen, zu der denn diesmal auch die Frauen (Schweizerischer Frauenverband, Schweizer Hausfrauenverband und Schweizer Landfrauenverband) eingeladen worden sind.

Brief aus Amerika.

Von Gertruda zur Mähen.

Die Bank hat im Wiener Zinsschwarzmarkt unter einer blickenden Linde, von dem weicheligen Blüten eines dichten Jasminstrauchs. Das schwarze, schäbige Kleid der Frau erschien, von diesem Hintergrund abhebbend, ganz besonders düster und wehmütig. Ihre magere, rüchliche Gestalt neigte den mächtigen Heiler der alten Welt wie verdorrte schwarze Zweige, aus ihr röhrendes Gesicht war eben so rüchlich wie der Stamm des Baumes. Sie sprach eilig auf der Nachbarin ein, und ein Satz, den sie halb flüchtig, halb sorglich in die Sommerluft warf, erregte meine Aufmerksamkeit. „Man darf halt kein Glück haben, das bringt Pech.“

Die dicke Nachbarin blinnte sie erlauth an, aber noch die sie diesen merkwürdigen Ausdruck answerten konnte, fuhr die magere schwarzwäldernde Frau fort: „Sie haben ja meinen armen Franz früher nicht geliebt, Sie wissen nicht, wie er war. Damals, nach dem Krieg, als er mich geheiratet hat. Ach, ich sag Ihnen, gut wie ein Engel, liebevoll, immer um mich geirrt. Viele Männer sind tot und gemein aus dem Krieg zurückgekommen, mein Gott, wenn man zu ungeschickte Leute umbringen kann, so ist das nicht grad auf für den Ehepartner. Aber beim Franz war das umgekehrt. Er hat mit den einen Wunsch gehabt, Menschen zu helfen, Freude zu machen. Bloß wenn man zu ihm vom Feind geredet hat, ist er so geworden. Es gibt keine Feinde“, hat er immer gesagt, „sind nur Menschen, die sollen sich schon untereinander vertragen.“ Er war damals bei ihm und Zug angezogen. Viel hat er in gerade nicht verdient, aber irgendetwas hat es doch gelangt. Der Franz hat nicht getraut und nicht getrunken, und wenn er

In diesem Zusammenhang ist auch erwähnt, daß die Einladung der benannten Kommission unter Führung des Reichspräsidenten Paul Hertzogen, die in der letzten Nummer des Bundes Schweizer Frauenvereine der benannten Presse die größten Kritiken seitens des Jura bezieht. Die Postage ist überaus groß und erhöht energische Maßnahmen. Wir wissen, daß die benannten Frauen sich mit allen Kräften für Milderung einsetzen werden.

Asien.

Japanliken hat in aller Form beim Völkerbund Klage gegen Ungarn wegen dessen anständiger Gehilfenheim bei Marzeller Attentat eingereicht. Die umfangreiche Klagefrist ist befristet von ausführlichem Beweismaterial. Ungarn wehrt sich natürlich lebhaft und drängt auf ungesetzliche Behandlung ihrer Rechtsfrage.

Vor dem Kriege wäre ein solcher Konflikt unvorstellbar militärisch ansatzbar worden. Stattdessen ist das Beispiel dafür. Jetzt haben wir einen Völkerbund und Angolanien bestritten den von diesem vorgelegten internationalen Rechtsvorsatz. Der Völkerbundrat hat beschlossen, die Klage zu prüfen, zu behandeln und schließlich in dieser behördlichen Konflikt einzugehen. Ein wahrhaft klassisches Beispiel für den Wert des Völkerbundes.

Es scheint übrigens, daß in Belgien Klagefrist durch den Rat der Nationen in Belgien, Frankreich und Italien werden sich bieten, sich in den Konflikt hineinziehen zu lassen, sondern auf den Wunsch einer internationalen Konvention über die Nichtkämpfung und Territorienfragen drängen.

Das Interview von Siffer, das ein freies

in der Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ vom vergangenen Sonntag in Bern war von dem Reden: von nahe liegenden, sofort auszuführenden Aufgaben und von Arbeit. Die auf lange Sicht hinaus getan werden muß. Wie könnte es anders sein. Stehen doch alle die Fragen, welche die ca. 150 anwesenden Frauen, zum Teil Vertreterinnen von Frauenvereinen und Organisationen, aber auch einzelne Interessierte beschäftigten, im Zusammenhang mit der fünfjährigen Genfer Konferenz, um das Ziel zu setzen, mit den 20 Millionen Unterlandes.

Als man vor nun und 12 Jahren die Arbeitsgemeinschaft gründete, war ein lebendiges Gedanke, es müßte der Gefährdung des demokratischen Staatsgedankens, die von links wie rechts drohte, der starke und gesunde Wille des Volkes entgegengekehrt werden, das, treu seiner Lebensliebe, ein freies Volk in gerundeten Staatsformen bleiben wolle, dessen Bewusstsein es selbst fortwähre. Das auch viele Frauen, verbunden mit dem Volke in einer Linie, durch unsere Frauen, vor allem aber auch stark und deutlich verbunden mit dem Staate, durch eine schicksalshafte Zusammengehörigkeit aller Bürger als Volksgenossen, uns um diese Fragen „zu kümmern“ haben, war damals schon vielen selbstverständlich. Es handelt sich dabei nicht um parteipolitische Gruppierung, wohl aber um ein Mitdenken, und, soweit dies aus Frauen heute möglich ist, um ein Mit-handeln, wo immer uns Gelegenheit geboten ist, die Fragen des Tages denkwürdig zu machen und handelnd zu betreiben. Wie bereitwillig?

Das Programm der Schweizerinnen (bergl. Nr. 4 unseres Blattes) hat sich seitdem dem gemeinsamen Wollen der in der Arbeitsgemeinschaft verbundenen Frauen Ausdruck gegeben. Wir erinnern an einige seiner Abschnitte:

lides Einmischenen zwischen Frankreich und Deutschland bezieht und das von der deutschen Presse sehr lebhaft angegriffen, im Besonderen die französischen Frontblätter haben zu Gun, sie sind weiterhin diesen Unterredungen nicht abgeneigt. Im übrigen aber zeigen die Militärdebatte in der französischen Kammer, wie groß die Verhältnisse vor der deutschen Vertretung abzuhalten in Frankreich sind. Vielleicht haben damit die Nutzen ergebenden Gründe über ein französisches Militärabkommen im Zusammenhang, das, wenn auch von der Regierung energig bedingt, doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein mag.

Auch im englischen Interesse ist gestern Mittwoch die deutsche Auffassung zur Sprache gekommen. Nachdem Churchill seinen Antrag, wonach Englands Vorkriegsposition in Belgien nicht mehr seine ursprüngliche Forderung, und die Vertiefung der Erklärung ab, daß es zwar die Zustimmung zur Vereinfachung einer Küstenschutzbestimmung nicht aufgabe, wie sehr auch die deutsche Haltung diese Verträge erwidert habe, daß jedoch Englands ursprüngliche Forderung, und die Vertiefung dieser Forderung einzuhalten. Die Bestimmungen, die zuerst in Europa umgingen, kamen zu dem von der Unwissenheit über das, was in Deutschland vorgebe. Aufschluß gab Sir John Simon und die in der Erklärung an das Unterhaus des Reichstages, Frankreich die Vereinigten Staaten und Italien von Baldwin's Erklärungen in Kenntnis gesetzt worden seien, daß die englische Regierung die deutsche Forderung als eine Frage von Weltbedeutung betrachte. Damit hätte die in den Mittelpunkt der internationalen politischen Debatten rücken.

Von nahen und fernen Zielen.

Die Schweizerinnen stehen ein für den Grundgedanken der Demokratie als Grundlage des Schweizerischen Staats, d. h. für die Ausübung der obersten Staatsgewalt durch die Gesamtheit der unter sich gleichberechtigten Bürger. Sie betonen sich zu den in der Verfassung niedergelegten Grundgedanken, die die höchsten Grundsätze der Staatsangehörigen. Sie sind bereit, ihre Kräfte für die Erhaltung und Vertiefung der Schweizerischen Demokratie einzusetzen und wünschen die vermehrte Zusammenarbeit der Frau zur Mitarbeit an der Verbesserung des Staat.

In der Arbeit der Frauen steht eine demokratische Staatsform unserem Lande entspricht, lehnen die Frauen jede Diskriminierung ab und fordern auf zur Bekämpfung jeder Verhinderung, welche die Demokratie angeht.

Die Frauen bekennen sich zur Achtung vor der Persönlichkeit und zum Grundgedanken der Toleranz. Deshalb lehnen sie jede Bevormundung und ungleiche Behandlung der Menschen nach Rasse, Religion, Sprache und Nation ab.

In zahlreichen Vorträgen zu Stadt und Land, in großen und kleinen Kreise wurde von diesen Fragen gesprochen. Im vergangenen Sonntag galt es, die weiteren Wegweiser ins Auge zu fassen, neue Orientierung entgegenzunehmen, erreichbare Ziele sich zu setzen, gemeinsame Richtlinien zu beschreiben. Von

Sinn und Ziel der Arbeitsgemeinschaft

Präsid. Georgine Gerhard, Basel:

„Nicht heute auf dem Spiele. Nicht nur die Arbeitsmöglichkeiten der Frauen sind gefährdet, die Stellung des Individuums im Staate, hohe humanitäre Ziele sind in Frage gestellt.“

Es ist ihm gefallt hat. Freilich ist das Kind nicht auf die Welt gekommen, aber ich bin lange traurig gewesen, und das hat viel Geld gekostet, sehr viel Geld. Wir haben immer ein noch aus gewollt. Der Franz hat noch immer nicht den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte. Wir haben den Mut verloren, er hat mich getraut, hat gearbeitet für drei, und wenn Nachbarn kamen, denen es noch schlechter ging, hat es für sie immer etwas zu essen gegeben. Ja, so war mein Franz, seine Henden hat er verlohren und sein zweites Paar Schuhe, allen, die er konnte.

Wachsen begriffen, der unbegrenzte Wille allein notwendig, hat auf hart mühselig sein. ...

Es sprach im weiteren Frau S. ...

Wichtigste zur weiteren Arbeit wurden durch E. Gourd, Genf, und Dr. M. ...

Es ist erste Zeit, Sie ist voll ...

Zum Recht auf Arbeit.

Notwendige Abwehr überall.

1. Am internationalen Boden.

In Anbetracht des Wertes der ...

In Anbetracht, daß die besagte ...

In Anbetracht, daß die Arbeitslosigkeit ...

Erweitert die internationale ...

2. In Holland.

Wissen Sie, daß vor ungefähr 60 ...

verdienstlich, und dabei, weiß Gott, ...

ren fast alle freien Berufe außer den ...

Sie wissen, daß deshalb das Leben ...

Über wissen Sie auch, daß in der ...

Wenn Sie das erfassen, werden Sie ...

Helfen Sie uns, das zu erhalten, ...

Ist das nun gut?

Im Prinzip wurden verheiratete ...

Aus der holländischen Frauenbewegung.

Unsere niederländische ...

Die niederländische ...

Sie und die Gatte, die sich ...

Er hat mich angehen, als wollte ich ...

Servieren, eine international bekannte ...

Ein seltenes Paar.

In einer stillen Straße Londons ...

Die Wahrheit bedeutenden Menschen ...

Diese Laubhain, sowie Elisabeth ...

Die niederländische ...

Er hat mich angehen, als wollte ich ...

mal in Berlin hat, nicht verändert; ...

Wieder stelle ich fest — wie oft ...

Bei Tisch geht es um allerlei ...

Wir sprechen von „Maukforgefeg“ ...

Wir haben die niederländische ...

Ma caroni?

... ja, aber nur mit der würzigen Lenzburger Sauce

Herb-Sugo

¼ Büchse (4 Portionen) ... 65
½ Büchse (8 Portionen) 1.10

P. 36 Ba

Aktion für die Bergbevölkerung.

Wärschafte, warme Kleider, Unterwäsche, Bettlicher, Säuglingswäsche bitten gütigst zu senden an:

Abgabestelle für Graubündens: Frauen- und Tochterheim „Casanna“, Fortunastraße 15, Chur.

Abgabestelle für das Berner Oberland: Pension „Itten“, Thun.

Abgabestelle für den Jura: „Schweizerhof“, Kanalstraße 38, Biel. 8088

Gaben in bar Postcheck 6229 Luzern. „Für unser Bergvolk“, Schweiz, gemeinnütziger Frauenverein.

WASCHMASCHINEN

mit Trommel u. Heizung, die von den Frauen bevorzugte Marke der

Wäschereimaschinen-Fabrik

Ad. Schultheß & Co Zürich

Zu vermieten

Ein gebietet Dame möbliertes oder unmöbliertes

Zimmer

mit Küchenmöbeln.

Dr. Dr. Spindler, Mühlgasse 17, 9. St., Zürich. 9133

Gesund oder krank

mein Zwieback ist für Beide

Zwieback Kilau, La Chaux-de-Fonds, 2 Rue Neuve 7. Prompter Versand in 1 kg-Packungen à Fr. 4.— gegen Nachnahme.

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieses Blattes

Wann d'Gäld i d'Hand nimmscht.

so gib es recht aus. Kaufe Qualität — kaufe Schweizerware. Dann hat Dein Kaufen doppelten Sinn: Du bekommst etwas Rechtes und gibst zudem Deinen Volksgenossen Arbeit.

Das erfordert die Zeit!
Schweizerware ist mit dem Armbrustzeichen geschützt. Achte darauf!

KOCH BUCH

Ein willkommenes Geschenk bei jeder Gelegenheit ist das **Koch-Lehrbuch** der Haushaltungsschule Zürich

Preis Fr. 12.—

Versand per Nachnahme durch den Verlag der Haushaltungsschule Zeitweg 21a, Zürich 7

REMANT

Cailler

Das Strick-Kleid für die Dame beliebter als je....

Es schmiegt sich an, es macht schlank, es gibt warm

Eingang der letzten Neuheiten
Fr. 37.—, 46.—, 54.—, 63.— etc.

bei **MULLER Sommerau**

NEUESTE DAMEN- U. HERRENMODE-ARTIKEL
TELEPHON 41.770 - ZÜRICH - STADELHOFEN

WARNUNG!

Zum Nutzen und Frommen meiner lieben Mitmenschen diene folgende Mitteilung: Von einem bösen Haarboden heimgesucht, verlor ich dummerweise alle Haare, daß der Haarboden spiegeltartig war. Es gibt kein Präparat, das ich nicht versuchte, jedoch keines brachte den geringsten Erfolg. Ich trug dann viele Jahre eine Perücke, was durch Aussehen von Leuten bestätigt werden kann. Heute besitze ich nun wieder ein schönes, volles und gesundes Haar, und dies verdanke ich einzig und allein dem **Spezial-Haarinstitut Thoma & Co., Kernstraße 42, Zürich A.** Alle Haarbildenden wollen sich gern, nur in vorgenannter Firma wenden. Nur dort werden Sie Erfolg haben. **Frau Lydia Böhm, Kallern (Aarg.)**

Oberägeri Kt. Zug, 800 m. u. M.

Erholungsheim im Lutzbach

Kleines, ruhiges Haus für Erholungsbedürftige und Feriengäste. Staubfreie, sonnige, aussichtsreiche Lage. Diätische, Zentralheizung. Günstig für Winteraufenthalt. Preise von Fr. 7.50 an. Vier Mahlzeiten inbegriffen.

Besitzerinnen: Schw. Hanna Kissling, Schw. Christine Nadig.

Erholungsheim „STOCKENWEID“

Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.— an. Prosp. und Auskunft durch P. 302 Frau Dr. Lucci, Feldmatten.

Verkaufsmagazine in:

MIGROS

Zürich	Madretsch
Winterthur	Olten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Meilen	Langenthal
Alstetten	Neuenburg
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Luzern

Holland und die Schweiz

„Het Vaderland“ in Gravenhage, eine der größten Tageszeitungen Hollands, bringt als Leitartikel folgende Ausführungen: Typisch ist, daß in einer Nachschrift der Redaktion dieselben Hemmungen der Presse zum Ausdruck kommen wie bei uns in der Schweiz: „Wir wollen nicht in den Verdacht kommen, daß wir den Inhalt ganz zustimmen!“

	Marktpreis in Loosduinen	Detailpreis in „den HAAG“	Handelsaufschlag
Kartoffeln	f. 4.50 bis 6.— per 100 kg	8—10 ct. per kg	71.4%
Wurz	6—7 ct. per kg	10—12 ct. per kg	69.2%
Steinsalat	3 ct. per kg	6 ct. per pond	300%
Endivie, gem.	4—6 ct. per kg	8 ct. per kg	60%
Lauch	1.2.— bis 2.50 per 100 bos.	4 ct. per bos.	77.7%
Mangold	40—65 ct. per 6 kg	6 ct. per pond	37.1%
Stangenbohnen	31 ct. per kg	40 ct. per kg	18.2%
Schmitzbohnen (gem mit billigen Sorten)	31—40 ct. per kg	22 ct. per pond	23.9%
Tomaten	1.470—6.30 per 100 pond	12 ct. per pond	118%
Trauben	23—25 ct. per kg	30—35 ct. per kg	35.4%

Der Konsument bezahlt also diese Waren mit einem Aufschlag von oft mehr als 50 Prozent auf den Preis, den der Produzent bei Ablieferung seiner Waren erhält...

Dann einige Kommentare über die Migros:

... Es scheint mir nicht unwichtig, um gefroren der Devisen-Belagerungen regen an, aber Vorbilder reifen hin, die Aufmerksamkeit auf einen Europäer zu lenken, welcher Fonds leitenden Grundsatz bei der Verteilung der Lebensmittel angewandt und hier Resultate der Lebensmittel angewandt und hier Resultate der Lebensmittel angewandt...

Sich auf die hauptsächlichsten Lebensmittel beschränkend — mit Ausnahme von Brot und Fleisch — nahm er sich vor, diese in guter Qualität und mit dem kleinstmöglichen Kostenaufwand dem Konsumenten zu verschaffen. Das Mittel, womit er seine Arbeit begann, war ebenso zweckdienlich wie kühn. Im Jahre 1925 ließ er mittels eines als fahrenden Laden eingerichteten Frachtautomobils ein halbes Dutzend der hauptsächlichsten Lebensmittel an die Einwohner des Kantons Zürich gegen einen Preis anbieten, welcher gleich von Anfang an ca. 25 Prozent tiefer als die bestehenden Preise war...

Es ist bemerkenswert, wie konsequent Dutweiler dieses ehrliche und offene Handeln durchführte.

Den großen Lagerplatz in Zürich kann jeder Erwachsene ungelindert betreten und in jeder auf halber Höhe angebrachten Schaugang das Magazin in seiner ganzen Länge von mindestens 30 Meter durchgehen; dabei hat er von seinem erhöhten Standpunkt aus Gelegenheit, die Preise...

Es ist mir ein Rätsel, wie andere Pflanzler, die ihren Verkaufapparat so glänzend ausgebaut haben, hier Halt machten und den allerwichtigsten Teil der Verteilung, die Abgabe an den Konsumenten, einer bunten, unzusammenhängenden Anzahl Leuten überläßt, die von systematischer und folglich billigster Verteilung nichts wissen will, überlassen.

Warum gründet man nicht eine Verkauforganisation, in die sie die tauglichsten Detailisten als Verkäufer aufnehmen, und warum setzen sie den Preis nicht so niedrig, daß die Marge zwischen Marktpreis und Konsumentenpreis nicht mehr als 10 bis 15 Prozent beträgt? Es ist ausgeschlossen, daß man hierfür das nötige Kapital nicht aufbringen könne. Die große Bedeutung dieser Organisation für den Produzenten sollte dieselben veranlassen, das letzte, was sie besitzen, zur Gründung zusammenzutragen (2).

Aber diese Einsicht fehlt; die Energie fehlt. Es scheint angenehmer Mittel vorhanden zu sein, um rüber fortzuleben: Produktionseinschränkung, Produktverächtigung, staatliche Subventionen etc. dies alles ist viel bequemer. Aber zuguterletzt werden die Unterstützungen kleiner, da die Steuerzahler, die diese Subventionen aufbringen müssen, es mit der Zeit nicht mehr aushalten. Und dann stürzt das ganze morsche Gebäude, wohin sich der Produzent zurückziehen hat, zusammen.

Will sich jemand näher orientieren? Nun, der Zugang zur Migros ist bequemer zu finden und es wird Dutweiler nichts lieber sein, als daß seine Auffassungen auch anderswo nachgefolgt wird. Aber man beachte sich! Die Zeiten werden stets enger und die Einsicht, daß es nicht mehr lange so weitergeht, wird stets eindringlicher.

Man sänne nicht! Man beginne dort, wo die schuldentliche Lösung aus der Krise beginnt, bei der Rationalisierung der Verteilung, und wende Fonds Grundsatz an: Erst der Dienst und dann der Verdienst.

Der beinahe leidenschaftliche Aufruf an die Holländer Landwirte:

... Was mitgeteilt wurde, kann als genügend erachtet werden, um von dem Manne, der das Verteilungsproblem praktisch angepackt hat und über die Art seines Gelingens ein Bild zu geben.

Es möge zugleich ein Ansporn sein, um auch hier das Verteilungsproblem aufzufassen, und zwar da, wo die Mißstände am größten sind.

Und dazu gehört ohne Zweifel die Verteilung von Gemüse, Kartoffeln und Früchten.

Bis zum Produktmarkt ist alles prächtig organisiert, aber dann ersticht ein Wirrwarr („Jan-boo“), wie mir einst ein Westländerbauer sagte. Der Mann hat vollkommen recht.

Wer nimmt hier die Kuh bei den Hämmern? Wer stellt sich auf den Standpunkt, daß nur dann die Verteilung gut ist, wenn sie auf die billigste Art so schnell wie möglich die Waren in den Bereich des Abnehmers bringt, und wer soll diesen Grundsatz ungeschwächt in die Praktik umsetzen? Soll es ein Großindustrieller, ein Großhändler oder ein Produzent sein?

Der dies tut, kann dem Gemüsebauern und Früchteleproduzenten einen größeren Dienst erweisen als alle möglichen Regierungsmaßnahmen zusammen.

Das Natürlichste wäre, wenn die Initiative von den Produzenten ausging; sind es doch diese, die am meisten zu leiden haben unter den heutigen Zuständen, und es muß doch beinahe untragbar sein, wenn man große Mengen eines Produktes, das man mit der größten Mühe und Sorgfalt gezüchtet hat, zum Misthaufen fahren muß und dadurch soviel Arbeit nutzlos verrichtet wird.

Das wäre nicht nötig; um bei den Haag zu bleiben: Wir könnten hier noch viel mehr Gemüse brauchen und unendlich viel mehr Früchte, wenn auch hier die Preise gesenkt würden.

Speiseöl

Ist es nicht ein Monstruosität, daß für die Migros 17,000 kg Speiseöl in Zürich, 17,000 kg in Basel und 10,000 kg Olivenöl in Basel seit Wochen stehen, währenddem wir den Leuten sagen müssen:

ff Bündnerfleisch	per 100 g	Fr. 1.20
la Bündner Salsice	per Stück	50 Rp.
NEU! St. Galler Biberli	180 g	50 Rp.
NEU! Glarner Birnbrot	400 g Neugewicht	50 Rp.
Echte, feine Grembler Nüsse	per ½ kg 60½ Rp.	(830 g Sack Fr. 1.—)
SUGO Tomatensauce mit Fleischsaft, nach italienischer Art, für Spaghetti und Risotto	Dose mit 250 g Nettogewicht	50 Rp.

Hauswirtschaft und Erziehung.

Zur gegenwärtigen Lage der deutschen Frauenbewegung.*

Aus den zur Zeit in Deutschland erscheinenden Schriften, in Zeitungen und Zeitschriften, zeigt sich immer wieder, daß gegenwärtig ein hartes Bedürfnis besteht, sich in Ausdrucksweise und Zielsetzung von der bisherigen Frauenbewegung deutlich abzugrenzen. Diese Abgrenzung wendet sich zunächst gegen die angestrebte Förderung einer schematischen Gleichberechtigung der bisherigen Frauenbewegung, die als „liberalistisch“ bezeichnet wird. Es kommt dabei nirgends zum Ausdruck, daß eine mechanische Übertragung männlicher Berechtigungen auf die Frauen niemals das Grundmotiv in den Zielsetzungen der Frauenbewegung in Deutschland gebildet hat. Überall wird betont, die Frau solle grundsätzlich ihre Hauptberufe in der Familie haben. Das Problem der unbeschäftigten, zur Arbeit nicht gelangenden Frau und die Forderung der Abgrenzung des Wirtschaftens der Familie in der modernen gesellschaftlichen Entwicklung sind aber nicht übersehen worden und führt daher in der Argumentation zu mancherlei Widersprüchen. „Der Ausweg“ bietet dann wohl die Feststellung, es müßten der Frau alle die Gebiete des öffentlichen Bereichs verbleiben, in denen sie ihr gewöhnliche Lebensart am besten auswirken könne. In der Praxis aber verwickelt sich diese Auffassung in der Tendenz zur Ausschaltung der Frau aus leitenden Stellen auch auf diesen Gebieten. Die gängige Begründung dafür ist dann wieder die allgemeine Arbeitsmarktlage in den mittleren und höheren Berufen.

Diese Verengung geht vorwiegend von männlicher Seite aus. Psychologisch ist dies, wenn auch nicht immer der Absicht, so doch der Wirkung nach, durch das bereits erwähnte Bedürfnis nach programmatischer Abgrenzung gegenüber bisher von der Frauenbewegung angewandten Formulierungen auch von der Frauenbewegung her vornehmlich unterlag. Allerdings beginnt man sich auch in den Kreisen der neuen Bewegung jetzt allmählich der Gefahr dieser Argumentation etwas bewußt zu werden.

Die wenigen Möglichkeiten, die öffentliche Mitwirkung der Frau in die Organisierung des staatlichen und öffentlichen Lebens in Deutschland hinein zu bringen, dürfen nicht darüber hinweggesehen werden, daß die Grundelemente der Staatsaufbau des neuen Reiches aus solchen organischen Mitarbeit in vieler Beziehung entgegengesetzt sind. Die Stellung der Frau ist verknüpft mit den Wandlungen, die in dem männlichen Typus einer bestimmten Generation und eines bestimmten Zeitalters vor sich gehen. In dieser Hinsicht sind in den letzten Jahren bedeutende Veränderungen einzuzeichnen. Die Veränderung des Bewußtseins innerhalb der jüngeren Generation in den letzten Jahren ist durch zwei wesentliche Momente gekennzeichnet. Die Verwendung von der persönlichen Problematik der Einzelnen zum kammersprachlichen Mittel in der Gruppe. Diese Entwicklung begann schon in der Jugendbewegung Deutschlands bald nach dem Sturz zu „Wänden“. Ein überpersönlicher Lebensmittelpunkt wurde gesucht. Man fand ihn im Gedanken des Bundes selbst, der allen aber in der Idee des „Reiches“, die zunächst nicht identisch war mit dem Gedanken des Staates, selbst diese Generation wirkten in gleicher Weise. Diese Generation wie Männer von den Brüdern, aus den Jahren zwischen 1920 und 1925, als aus der freien, bisher „autonomen“ Jugendbewegung sich die „bündische Jugend“ entwickelte, bereite die Eingliederung der Mädchen in die bündische Schwingelbewegung. Das bisherige Organisationsprinzip: Vier unter Gruppen von Jungen und Mädchen — gemeinsame Bund — ergab sich nicht mehr, da das Reich entwickelte Führer- und Gefolgschaftsstrukturen der männlichen Gruppen nach einer anderen Form der Bündigkeit mit klarer hierarchischer Führung verlangte. Diese Tendenz wurde immer stärker, je mehr sich die bündische Bewegung der ge-

meinen politischen Bewegung und den Verbänden der Frontkämpfer einfügte. Neben dieser Wendung zum Überpersönlichen ist ein zweites Moment besonders wirksam geworden: Die Abkehr vom rationalen, verstandesmäßigen Denken und die Hinwendung zum Gefühlsmäßigen, die vielfach sogar zum intuitiven Erleben. Das Denken wird in dieser Haltung vornehmlich nur als eine Form der gefühlsmäßigen Erlebens gewertet. Dieses Erleben aber der jungen männlichen Generation vollzieht sich im Zusammenhang der Gruppe. Es ist verbunden mit einem starken Einfluß willensmäßiger Kräfte in Arbeitsdienst und Wehrverband.

Es ist des öfters gesagt worden, die junge männliche Generation in Deutschland wird durch den Typus des „politischen Soldaten“ repräsentiert. Daran ist richtig, daß es sich bei dem starken Willensinhalt, der hier vorliegt, tatsächlich um eine durchaus männliche Haltung handelt. Aber diese Haltung ist im Gruppengefüge verankert. Es handelt sich um eine mehr jugendliche als reife Männlichkeit. Aus dieser Jugend entspringt auch die Abgrenzung gegen rational-verstandesmäßige Erkenntnis und gegen Erkenntnis überhaupt, sofern ihr Wahrheitsgehalt dem Lebensgefühl widerspricht.

Dieser Widertritt zwischen Geist und Leben bestimmt nun zutiefst das Verhältnis zwischen der jungen männlichen und der jungen weiblichen Generation. In dem Willensinhalt der weiblichen Generation ist die Erhaltung der weiblichen Formgebung, auch die Frau müge zu den Kriterien des Unbewußten und Intuitiven zurückkehren, von denen sie sich durch die gesellschaftliche Entwicklung der modernen Welt und ihrer Rationalisierung gelöst habe. Hinzu kommt der starke Willensinhalt der jungen männlichen Generation für das Überpersönliche, Ganzes, das im Staat verkörpert ist.

Die Willensspannung innerhalb der Gruppe fordert und bestimmt nun auch weiterhin den Frauen Typus, dessen es sich seiner Erhaltung zu bedienen sucht. Auf der Seite des weiblichen Widerstandes steht die schweigende, aber aufbauende Frau, die eine eigenständige Auseinandersetzung mit geistigen Dingen findet und fern liegt. Dieser Frauentypus hat selbstverständlich kein inneres Verhältnis zu den Fragen der Frauenbewegung, aber auch vielleicht schon nicht zu vielen anderen Fragen des öffentlichen Lebens. Andererseits besteht immer noch die Möglichkeit, daß die junge Frauen Generation erlernt, daß sie im ersten Augenblick nicht verfahren kann. Seit ihre Stellung bedroht ist, beschleunigt sie allmählich den Schritt, daß sie wieder zu reibungslos und kampflös in den Besitz der von den vorigen Generationen der Frauenbewegung erlangenen Rechte gelangt ist. Obwohl war die Abgrenzung gegen eine einseitige, frauenrechtlerische Proklamierung, die in der Verwirklichung der „ersten“ Frauen Generationen verständlich. Bestimmung aber ist ein solches Frauenrechtlerium für die Grundhaltung der Frauenbewegung in Deutschland nie gewesen.

Eine Klärung der Gesamtfrage ist aber abhängig von der allgemeinen Entwicklung der jungen Generation. Von ihr wird auch die künftige Gestaltung des Verhältnisses von „Geist“ und „Leben“ abhängen. Daß auch die Frau ein eigenständiges inneres Verhältnis zur Erkenntnis haben könne ohne dabei die intuitive Zierlichkeit ihrer Natur zu gefährden, ist eine Forderung, die gewissen männlichen Machtpuristen unheimlich sein dürfte. Es wird aller Aufmerksamkeit bedürfen, um die Gefahr abzuwenden, die der eigenständigen Eingliederung der Frau im öffentlichen Leben durch das im Ganzen verstandesmäßige Verhältnis zum „Geist“ (als Folge der modernen „Zivilisationskritik“) droht. Zudem die europäische Zivilisation gleichzeitig den Wirkungskreis der Frau in Gesellschaft und Wirtschaft durch Auflösung der Familie als Produktionsgemeinschaft mehr und mehr einengte, hat sie entscheidende Ursachen für das Entstehen einer Frauenbewegung geschaffen. Das schwere Ringen mit den Auswirkungen der zivilisatorischen Lebensverhältnisse im Abendland aber darf nicht zu Scheinlösungen führen, die eine wirkliche Erkenntnis und Befreiung der Frau verhindern können.

In dem Beweise, daß das Buch auf Grund einer gründlichen Dokumentation geschrieben worden ist. Ein erster Teil, der viel wertvolles statistisches Material bringt, befaßt sich mit dem mehr technischen Fragen der Organisation des Mittelschulunterrichtes in verschiedenen Ländern, Aufnahmebedingungen, Examen, Internate etc. — Ein zweiter Teil, betitelt „Die Schullehrer“ behandelt in fünf Kapiteln: Die intellektuelle, die ethische, die pädagogische Erziehung der Mittelschülerinnen in den verschiedenen Ländern Europas, die Schulpflicht und die Berufsausbildung der Mütter, der inneren des Mittelschulunterrichtes. Ein Blick auf ein dritter und ein vierter kürzerer Abschnitt der Mütter als Lehrerinnen und der Frau als Mitglied der Schulgemeinde (ehemalige Schullehrer, Schulpflicht, Elternvereinigungen etc. gewendet. In einem Anhang gibt Dr. Arato interessante Aufschlüsse über das Mittelschulwesen für junge Mädchen in Amerika, die besonders als Vergleichsmaterial wertvoll sind.

Ihre Nachforschungen haben Dr. Arato zu der Erkenntnis geführt, daß die Primarschulen Europas, was die Organisation und die Arbeitsmethoden angeht, im großen und ganzen fortgeschrittener sind als die Mittelschulen. Dafür sind zwei Gründe verantwortlich zu machen:

1. Die Mittelschulen sind zu sehr vom Gesichtspunkt der Examen aus beherrscht. (Dabei sind es natürlich auch die Examen, die man sich nicht aus dem Auge zu verlieren hat.) 2. In Italien das Land der

Examen der excellence, während in England, als dem einzigen Land Europas, sämtliche Examen abgeschafft sind.)

2. Das Ziel der Mittelschulbildung junger Mädchen ist eigentlich in allen Ländern ohne Unterschied ein doppeltes: Die Mittelschule soll die jungen Mädchen sowohl vorbereiten auf die wissenschaftlichen Arbeitsmethoden der Hochschule, als auch allen denen eine allgemeine Bildung und gewisse praktische Kenntnisse vermitteln, die nicht im Sinn haben, zu studieren; „Voll“, sagt Arato in ihrem Vorwort, „l'Éternel, l'organique et de l'enseignement secondaire, ce tout le monde, pédaogues et organisateurs se heurte à chaque instant.“ Dagegen haben Aratos Nachforschungen den erfreulichen Beweis geliefert, daß eine andere Aufgabe der Mittelschule eigentlich in allen Ländern für lösbar angesehen wird, nämlich die Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit. Die Bildung des Charakters ist ein Ziel, das in dieser Hinsicht dem übrigen Europa vorangegangen ist, kommt uns bei der Lektüre des Buches wieder einmal vor sich zum Bewußtsein.

Eine Einschränkung, die fast immer in allen europäischen Ländern zu finden ist, wird von der Verfasserin jedoch nicht beklagt: Sowohl unter dem Lehrkörper der gemischten Mittelschulen, als auch unter demjenigen der reinen Mädchenschulen herrscht das männliche Element vor, ohne daß danach gefragt wird, ob damit der Pädagogie des jungen Mädchens Rechnung getragen werde. Wir können dem Behaupten Amélie Aratos nur zustimmen.

Das Buch mag Lehrern und Eltern zur Klärung ihrer Begriffe über das europäische Mädchenschulwesen und auch zur Anregung dienen. Das ist in das Schöne an wissenschaftlicher Fortbildung internationalen Charakters, daß sie zu einem Ideenreichtum und zu einem geistigen Aufbruch führen können. Wir können auch in Beziehung auf das Schulwesen voneinander lernen. Es ist wieder doch aus einer Zeit vor unserer Augen, daß die Erziehung der Frauen in folgenden Gebieten zu klären: „De l'aspect pédagogique de l'Amérique unis à la tradition culturelle de l'Europe pour arriver à la tradition de l'école secondaire. Aujourd'hui nous en sommes encore loin. Et cela est bien à regret, car le chemin du développement, du progrès et de la perfection reste ouvert à nos efforts.“

Die „Wanderfische“.

A. W. Sie ist nicht, wie schon vermutet wurde, eine von der bekannten Fabrik Dr. Wanders herungeschickte Kutsche, nein, in drei Rufen ist das gesamte Inventar einer einfachen bürgerlichen Küche (für 15 Personen berechnet) in der Nähe in die entlegenen Täler und Bergdörfer wandern, daher der Name. Die Kühe sind so erlöst, daß sie nach gleich als Kühenstrich, Milch und Vorsatzschäber dienen. Ferner sieht und leist transportabler Holzschaber zur Verfügung, der ohne weiteres an jedes Kammin angeschlossen werden kann. Zur weiteren Ausrichtung gehört noch die „Säuglingskühe“, in welcher sich, nach dem Mutter Pro Zubereitung, eine vollständige Säuglingsnahrung meist Puppe befindet. Dies ist die „Wanderfische“.

Es heißt, daß die Kühe seit heute vielfach in die Hände der Mädchen sei das hauswirtschaftliche Können angeboren, und dieses entwidelt sich automatisch zu voller Matur, wenn das Mädchen betraut und einen eigenen Haushalt gründet. Dem ist leider nicht so. Die Hauswirtschaft ist ein Beruf, wie jeder andere und muß gelernt werden. Jahr für Jahr gehen Millionenwerte durch die Hand der Frauen, und dieses Geld wird nur richtig ausgelegt, wenn die Frauen die zum rationalen Einfachen nötigen Kenntnisse besitzen. So wird denn der hauswirtschaftlichen Ausbildung immer mehr Bedeutung geschenkt, sie beginnt teilweise schon in der Schule und wird im nachschulischen Alter, hin und wieder obligatorisch, weitergeführt. Aber es werden noch nicht alle Kreise erfaßt, und in die viele Tücher nun die hauswirtschaftlichen Fortbildungstufen mit der Wanderfische. Die Entstehung.

Es ist wohl das Verdienst des Bündener Frauenvereins, der, nachdem die Kühe in der „Eiffa“ ausgefaltet war, erstmals mit diesen Küchen begann. Diese ertrugen sich so große Beliebtheit, und es mußten bald vier Küchen angeschafft werden, um allen Anfängerinnen zu können. Der fachliche Frauennachwuchs führt die Küche in der Schweiz, 1931 wurden sie von der Berufsberatungskommission der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes eingeführt, und nun befaßt sich auch der Bernische Frauenbund damit und führt diesen Winter erstmals Kurse durch im Emmental und im Jura. Auch in den Kantonen Neuchâtel und Glarus interessiert man sich dafür. Einzigste Frauen erkennen den Wert und die Notwendigkeit derselben und suchen sie nach Kräften zu fördern.

Die Frau in der Schweiz. Die Kurse sind den gesellschaftlichen Verhältnissen über die Fortbildungsschulen unterstellt und werden von Bund und Kanton subventioniert. Tächtige, erfahrene Hauswirtschaftlerinnen erteilen den Unterricht. Der Lehrplan umfaßt die gleichnamigen Fächer, wie sie den hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen vorgeschrieben sind, es können daraus die für die betreffenden Kursteilnehmerinnen notwendigen ausgewählt werden, nur Kochen, Hausarbeit und Nahrungsmittelkunde sind obligatorisch. Fast immer wird von den Teilnehmerinnen auch ein Handarbeitsstück gewebt, geflochten, gestrickt und gewaschen und für den Haushalt zu verwenden ist. Die Gemeinden haben die nötigen Lokalitäten, Heizung und Beleuchtung zur Verfügung zu stellen, sowie eventuell Fr. 40.— an das Honorar der betreffenden Lehrerin als Kurslokal dienende Schulräume, Lehrmittel, so nun, treuhaltende Fortbildungsschulen, die auszusprechen der Gemeinde sind, und in den meisten Fällen werden diese geringen Förderungen ermöglicht, es auch kleinen und armen Gemeinden, Kurse abzuhalten.

Die Organisation. Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule dauert gewöhnlich einen Winter lang mit wöchentlich ein- oder zweimal wöchentlichem Unterricht. Die Wanderfische bringt die Teilnehmerinnen 100 Unterrichtsstunden in 5 Wochen zusammen mit 10 bis 15 Stunden. Dadurch wird es auch Hausfrauen und hauswirtschaftlichen Lehrern möglich, den Unterricht zu besuchen. Je nach der den Kursteilnehmerinnen zur Verfügung stehenden Zeit wird mehr oder nachmittags, eventuell abends von 5 bis 10 Uhr unterrichtet. Neben den praktischen Hausarbeiten wird auch ein gutes Buch vorgelesen, mit guter Literatur bekannt gemacht. Dann wird viel geungert; die örtlichen oft halbvergessenen Volkslieder werden ausgegeben und zu aller Freude wieder gesungen, nicht nur während dem Handarbeiten, sondern auch während in der Pause, sondern auch wieder während der Grammatik und Radio das Singen zu verbinden drohen.

Der Besuch der Kurse ist unentgeltlich, die Teilnehmerinnen haben nur die jeweiligen Kosten des selbstzubereiteten Mittagessens zu bezahlen. Diese betragen je nach Ort und Jahreszeit durchschnittlich 62.5, einmal sogar nur 35 Rappen, dürfen aber den Durchschnitt von 70 Rappen nicht übersteigen. Es werden auch 6 cm je b e a u r f e abgehoben und den Frauen gezeigt, wie durch gezielte, reichhaltige Produktion und die Verwendung derselben im eigenen Haushalt die Kosten der Lebenshaltung verringert werden können und die richtige Ernährung gefördert wird.

Ein Kurs umfaßt meistens 12 Teilnehmerinnen, wenn möglich nicht unter 18 Jahren. Die älteste „Schülerin“ zählte 62 Jahre und war Mutter einer großen Familie. Es kommt auch vor, daß Primar- und Handarbeitslehrerinnen die Kurse besuchen und, wie sie selber sagen, noch recht viel lernen können. In einem weitestgelegenen Tal schenken zwei Mädchen den zweiten Weg nicht; täglich, auch bei kaltem und Schneegestöber, machten sie den 15-kündigen Weg zum Kurslokal und wieder zurück.

Die bisherige Erfahrung. Die bisher gemachten Erfahrungen waren sehr erfreulich, es wurde viel Dank und Anerkennung ausgesprochen. Ein Vergleich mit dem der Ausbilderinnen dafür, daß er so viel profitiert habe. Auf ein wunderbares „Wie“ von der Lehrerin antwortete er, seine Frau habe nun ganz anders, die Mädchen seien reichhaltiger, abwechslungsreicher und schmackhafter und seien eher weniger als früher. Eine dankbare Kursteilnehmerin schrieb: „Ich bin sehr begeistert davon. Was ich alles gelernt habe in der kurzen Zeit, ist fast unfaßlich. Jetzt kann ich meinen Hosen putzen und für Mann und Kinder besser sorgen. Ich habe meinen Ehemann aus Bären alter Hosen neue Stoff gemacht. Auch habe ich gelernt, Hosen gereinigt zu flicken. Wie bin ich stolz, daß ich jetzt meinem Mann die Hemden selber nähen kann.“ Eine andere: „Es gab da so mancherlei, das nicht direkt auf dem Stundenplan stand, für uns aber ungenügend wertvoll sein wird. Wir nur ein Fingerzeig, aber fast alle Tage etwas zum ich habe erlernt. Das mag mich sagen, Hauswirtschaftliche lernen, konnten unter Umständen dasjenige beibringen, aber auch, daß die meisten Frauen das sich freuen wieder zu lernen, wieder jungen und wie Kinder fröhlich sein konnten.“

Auch Männer, Familienoberhäupter, äußerten sich anerkennend, indem sie in den Lokalitäten dankbar über die Kurse berichteten. Geradesu rührend war der Dank eines über 70 Jahre alten Mittlereins, das oft stiller Zuhörer in einem gemächlichen Winkel des Kurslokals saß. Es drückte beim Abschied der betr. Lehrerin folgende Verse in die Hand:

Wenn bring ich wohl mein Lebenslohn?
Ihr Küchen ist leicht erlorn.
Ich bring es einer Gärtnerin,
Die freut sich e l. Saan
Mit euliger geschickter Hand
In unter schones Dorland.

Ich bring es einer Bäckerin,
Die freut sich eul so baden,
Das Tausende zu Tausend und Barb
Mit feinem Schmecken laden.
Mir all' eul an eul d' d' d' d'
Und lären seinen Zagen schon.

Ich bring es einer Bäckerin,
Die freut sich eul so baden,
Das Tausende zu Tausend und Barb
Mit feinem Schmecken laden.
Mir all' eul an eul d' d' d' d'
Und lären seinen Zagen schon.

Ich bring es einer Bäckerin,
Die freut sich eul so baden,
Das Tausende zu Tausend und Barb
Mit feinem Schmecken laden.
Mir all' eul an eul d' d' d' d'
Und lären seinen Zagen schon.

Eine Stimme zu unseren Gunsten.

Selten genug erfahren wir bei unseren Frauenvereinen zur Erlangung offener politischer Stelle Hilfe aus den Reihen der führenden Politiker, doch immer nimmt die politische Arbeit eine „aktive“ Rolle ein, die sie zu einem Akt werden machen würde. So sind wir umso erfreuter, wenn wir Verständnis

* Aus Deutschland gingen uns folgende Betrachtungen zu, die mannde Erklärung zum Vermögenswandel gegenüber Frauenfragen ergeben. Gerne geben wir unseren Leserinnen Raum für allfällige ergänzende Betrachtungen. Red.

Die Mittelschulen der Mädchen.

Amélie Arato: L'Enseignement secondaire des Jeunes Filles en Europe.

Publications des auspices de la Fédération des Femmes diplômées des Universités, Bruxelles, J. Lebeque & Cie, 1934.

Die Schweizer sind uns wohl bewußt, daß die Mittelschulbildung für junge Mädchen (Gymnasium, höhere Lehrerbildung etc.) in unserem Lande etwas durchaus Unentbehrliches ist, und unter dieser Freiheit der einzelnen Kantone in der Gestaltung ihres Schulwesens. Nur das Ziel ist für die verschiedenen Schulstufen das gleiche: die Maturität als Zulassungsexamen für die Universität. Noch viel konkreter ist die Sache, wenn wir über die Grenzen unseres Landes hinaus einen Blick auf das europäische Mittelschulwesen werfen, denn nicht ist ein getreuer Spiegel nationaler Eigenart als gerade das Schulwesen des betreffenden Landes.

Es ist das Verdienst der Belgierin Dr. Amélie Arato, erstmalig Licht auf dieses Wesen geworfen zu haben, indem sie aufsuchend und unterfuchend den inneren Aufbau ermittelte, die Frage der Mittelschulbildung des jungen Mädchens in Europa einem sorgfältigen Studium unterzogen und die Resultate ihrer Nachforschungen in dem oben genannten, interessanten Buch veröffentlicht hat. Die Verfasserin hat verständig etwa 24 Ländern Europas Mittelschulen beachtet, und auch die Literaturangaben